

Tae Kwon Do – eine rein Koreanische Kampfkunst?

(geschrieben von Karsten Krüger am 20.03.2008)

Tae kwon Do wurde von General Choi Hong Hi mitte des 20`ten Jahrhundert entwikel. Er wurde am 09.11.1918 in Ha Dae (Nordkorea) geboren und starb am 15.06.2002 in Pjöngjang. Tae kwon Do ist also eine sehr junge Kampfkunst. Für die meisten Kampfsportler ist es aber auch die einziege koreanische Kampfkunst. Korea hat aber einige sehr alte Kampfkünste vorzuweisen.

Bool Moo Do

Endstand zur Zeit der drei Königreiche (18 v. Chr. – 668 n. Chr.) aus dem chinesischen Shaolin Kung Fu. Diese Kampfkunst wird nur in buddhistischen Tempeln gelehrt. Außenstehende werden nicht unterrichtet, so dass es nur wenige Informationen über diese Kampfkunst gibt. Bekannt ist allerdings, dass das System keine Waffen enthält.

Buldo Mu Sool

Ebenfalls eine sehr alte Kampfkunst, die nur in buddhistischen Tempeln gelehrt wird. Entstehung und Herkunft sind leider unbekannt.

Chang Hon Yu

Wurde 1940 von Choi Hong Hi gegründet und ist eine Weiterentwicklung des japanischen Shotokan Karate. Chang Hon Yu gilt als Vorläufer des Taekwondo. Nachdem Choi Hong Hi 1955 zusammen mit anderen koreanischen Meistern Taekwondo gründete, geriet Chang Hon Yu in Vergessenheit und ist heute praktisch nicht mehr existent. Allerdings werden im Taekwondo heute noch Hyongs gelehrt die ursprünglich aus dem Chang Hon Yu stammen.

Chang Moo Kwan (Chang Mu Kwan)

Wurde 1946 von In Yun Pyung gegründet. Ende der sechziger Jahre gelangte dieses System in die USA. Der Ursprung ist leider unbekannt.

Choi Kwang Do

Obwohl bereits 1978 von Choi Kwang Jo gegründet, gibt es den Namen erst seit 1987. Choi Kwang Jo erlernte Kwonbop und danach Taekwondo von Choi Hong Hi. Dieses Kampfkunstsystem ist weltweit bekannt und wird durch die International Choi Kwang Do Federation mit Hauptsitz in Georgia (USA) organisiert.

Chi Do Kwan

Gegründet von Yong Kue Pyang, gilt als eine der Grundlagen aus den sich später das Taekwondo entwickelte.

Haidong Gumdo

Eine der wenigen Schwertkünste Koreas. Entstand zur Zeit der drei Königreiche (18 v. Chr. – 668 n. Chr.). Diese Kampfkunst wurde traditionell von einem Meister an nur einem Schüler weitergegeben. Bis Kim Jeong-Ho 1982 die erste Kampfschule eröffnete. 1989 wurde die Haidong Gumdo Vereinigung gegründet. Nachdem diese Kampfkunst weltweit bekannt wurde fanden 2002 die ersten Haidong Gumdo Weltmeisterschaften statt.

Han Mu Do

Gegründet von He Young Kimm, der diese Kampfkunst aus dem Hapkido entwickelte. He

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger

Young Kimm ist selber Meister im Hapkido und war einer der ersten die Hapkido in den USA bekannt machten. Inspiriert durch das Trainingskonzept des Koong Joong Mu Sool entwickelte er Han Mu Do, bei dem die Schüler nicht nur den Körper trainieren sondern auch den Geist bzw. den Intellekt.

Hapkido (Hap Ki Do)

Gegründet 1948 von Choi Yong Shul (1904 – 1986). Hapkido ist eine Kombination aus dem japanischen Daito ryu Aikijutsu, dem chinesischen Kung Fu und dem koreanischen Taekyon.

Choi Yong Shul zog 1912 nach Japan und lebte dort bei Takeda Sogaku Minamoto Masayoshi (1860 - 1943). Takeda war Meister des Daito ryu Aikijutsu. Leider ist nicht bekannt ob Choi Yong Shul von Takeda unterrichtet wurde, oder Choi Yong Shul die Techniken durchs zusehen erlernte. Choi Yong Shul war als Hausjunge für Hausarbeiten zuständig, und zur damaligen Zeit waren in den Augen der Japaner die Koreaner Menschen zweiter Klasse.

Gegen Ende des zweiten Weltkrieges und dem Tod von Takeda zog Choi Yong Shul nach Korea. Er eröffnete eine Kampfschule und unterrichtete Daito ryu Aikijutsu. Nach einiger Zeit begann er die Techniken des Daito ryu Aikijutsu weiter zu entwickeln und übernahm Elemente aus dem chinesischen Kung Fu und diversen koreanischen Kampfkünste.

Obwohl bereits 1948 gegründet, entstand der Name und das Lehrsystem erst 1963. Mitte der sechziger Jahre wanderten verschiedene koreanische Hapkido Meister ins Ausland und verbreiteten Hapkido. Nach Deutschland kam Hapkido Ende der sechziger Jahre durch koreanische Bergarbeiter und verbreitete sich hauptsächlich im Ruhrgebiet.

Im Laufe der Zeit verließen viele Schüler die von Choi Yong Shul gegründete Korean Kido Association. Dadurch entstanden weltweit verschiedene Organisationen die alle ihre eigene Auffassung von Hapkido unterrichten. Aufgrund dieser Entwicklung gibt es heutzutage kein einheitliches Unterrichtssystem.

Auch die geschichtliche Entwicklung des Hapkido wird gerne zum eigenen Vorteil hin verdreht. Die Koreaner geben ungern zu das diese Kampfkunst ihren Ursprung in Japan hat, während einige Japaner behaupten das Hapkido eine Stilrichtung des Aikido sei (beide Kampfkünste haben ihren Ursprung im Daito ryu Aikijutsu). Trotz dieser negativen Entwicklung gilt Hapkido mit über 3000 verschiedenen Techniken als eine der umfangreichsten Kampfkunstsysteme der Welt.

Hwarang Do

Entstand zur Zeit der drei Königreiche (18 v. Chr. – 668 n. Chr.). Die Hwarang waren Adelige im Königreich Silla, die eine besondere Ausbildung erhielten.

Der buddhistische Mönch Wong Wang Bopsa einte die einzelnen Elemente zum Hwarang Do. Aufgrund der Kampfkraft der Hwarang gelang es dem Königreich Silla die anderen beiden Königreiche zu unterwerfen und zum Königreich Groß Silla zu vereinen. Danach geriet die Kampfkunst in Vergessenheit und blieb nur durch buddhistische Mönche erhalten, die keine Außenstehenden unterrichteten.

1960 gab der buddhistische Mönch und 57. Großmeister Suahm Doosa den beiden Kampfsportler Lee Joo Bang und Lee Joo Sang die Erlaubnis Hwarang Do in einer öffentlichen Kampfsportschule in Seoul zu unterrichten. Heutzutage ist Hwarang Do weltweit

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger

verbreitet.

Koong Joong Mu Sool (Kung Jong Musul / Koong Joong Musol)

Endstand zur Zeit der drei Königreiche (18 v. Chr. – 668 n. Chr.) als militärische Ausbildung der Soldaten und der Offiziere. Außer den Kampftechniken wurden auch höfische Sitten, Literatur und Anstand gelernt.

Nachdem das Königreich Silla 668 n. Chr. die drei Königreiche zu einem einte, ließ das Interesse an der Kampfkunst nach. Erst 1592 nach der Invasion der Japaner erreichte die Kampfkunst einen erneuten Aufschwung, wurde aber hauptsächlich am Koreanischen Hof gelehrt.

1790 bekam der Koong Joong Mu Sool Meister Lee Duk Moo von König Jung Jo den Auftrag die Kampfkunst niederzuschreiben. Lee Duk Moo verfasste vier zusammenhängende Bücher über diese Kampfkunst. Während die ersten drei Bücher sich mit dem bewaffneten Kampftechniken befasst sich das vierte Buch mit dem waffenlosen Kampf und der Vitalpunktlehre.

1910 wurde Korea von den Japanern erobert und der koreanische Hof aufgelöst. Der damalige Meister und Hauptausbilder Suh Myung Deuk kehrte in seine Heimatprovinz zurück und unterrichtete seinen Neffen Suh In Hyuk in Koong Joong Mu Sool. Suh In Hyuk gründete später das Kuk Sul Won.

Kuk Sul Won

Wurde 1958 von Suh In Hyuk in einem Tempel nahe Pusan gegründet. Kuk Sul Won ist eine Kombination aus Sado Mu Sool, Buldo Mu Sool und Koong Joong Mu Sool. Außer den 250 Kampftechniken werden auch verschiedene Heiltechniken gelehrt. 1961 wurde die erste KuK Sul Won Organisation von Suh In Hyuk in Korea gegründet. Anfang der siebziger Jahre ging er in die USA und gründete dort die World Kuk Sul Won Association.

Kung Sul

Koreanische Form des Bogenschießens. Die Herkunft ist nicht genau bekannt. Bis 1950 setzten die Koreaner den Bogen im Krieg ein. Danach wurde Kung Sul zum Sport umstrukturierte und erfreut sich heutzutage großer Beliebtheit.

Ma Sul

Ebenfalls eine Form des Bogenschießens, allerdings wird vom Pferderücken bzw. beim Reiten geschossen. Man geht davon aus, dass diese Kampfkunst ihren Ursprung in der Mongolei hat und bei den Mongoleneinfällen 1231 ins Land gebracht wurde.

Sado Mu Sool (Sado Musul)

Entstand 2000 v.Chr., nachdem sich die Nomaden Stämme Nordkoreas und der nördlichen Mandschurei zu einem Bündnis vereinigten. Bei zeremoniellen Anlässen fanden auch Wettkämpfe statt. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Kampfkunst weiter. Als König Sung Jong 987 n. Chr. das Tragen von Waffen verbieten ließ, erreichte diese Kampfkunst ihre größte Verbreitung.

Ssireum (Cireum)

Entstand in der Koryo Periode und ist die Bezeichnung für alle koreanischen Formen des Ringens. Wahrscheinlich wurde dieses System von chinesischen und mongolischen

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger

Kampfkünsten beeinflusst. Seit Anfang des 14. Jahrhunderts wird Ssireum nur noch als Sport ähnlich dem japanischen Sumo praktiziert.

Subak (Su Bak / Soo Bahk Do / Shubaku)

Entstand zur Zeit der drei Königreiche (18 v. Chr. – 668 n. Chr.) und hat seinen Ursprung in chinesischen Kampfkünsten. Dieses System besteht aus Würfen und Griffen. Die größte Verbreitung fand dieses System unter König Uijong (1146 – 1170).

Taekwondo (Taekwon-Do / Tae Kwon Do)

Wurde 1955 im Auftrag der südkoreanischen Regierung von diversen Meistern unter der Führung von Choi Hong Hi gegründet. Taekwondo entstand aus Chang Hon Yu und verschiedenen koreanischen Kampfkünsten. Kurze Zeit später wurde Taekwondo von der Regierung als Nationalsportart deklariert.

Bereits Ende der 50er Jahre wurde Taekwondo ein fester Bestandteil der Militärischen Ausbildung. Anfang der 60er Jahre zog Choi Hong Hi als koreanischer Botschafter mit mehreren Taekwondo Meistern durch die ganze Welt um das Taekwondo weltweit zu verbreiten.

1972 gab es Unstimmigkeiten zwischen Choi Hong Hi und der koreanischen Regierung. Choi wanderte nach Kanada aus und gründete dort die International Taekwondo Federation als Gegenpol zu der koreanischen World Taekwondo Federation.

Taekyon (Tae Kyon / Taekkyon / Taekgyeon)

Die Entstehung dieses Systems ist nicht bekannt. Aufgrund der tänzerischen Elemente ist die Entwicklung aus alten kulturellen Tänzen wahrscheinlich.

Bis 1910 war Taekyon in der koreanischen Bevölkerung weit verbreitet, bis Korea von den Japanern besetzt wurde. Die Japaner verboten alle koreanischen Kampfkünste. Taekyon wurde nur noch heimlich gelehrt. Mit der Zeit verstarben viele Taekyon Meister und die Kampfkunst drohte somit auszusterben.

Erst 1971 traf der koreanische Kampfkünstler Shin Han-Seung einen der letzten Taekyon Meister mit Namen Song Doggi. Zusammen verbreiteten sie Taekyon in Korea. Am 1. Juni 1983 wurde Taekyon von der koreanischen Regierung dem Titel „Immaterielles Kulturgut“ zugesprochen. Mittlerweile ist Taekyon auch in Deutschland bekannt.

Tang Soo Do

Wurde 1945 von Hwang Kee gegründet. Tang Soo Do ist eine Kombination aus Subak und verschiedenen chinesischen und japanischen Kampfkünsten. Nach 1960 benannte Hwang Kee seine Kampfkunst in Soo Bahk Do um.

Won Hwa Do

Wurde Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts von Han Bong Ki gegründet. Won Hwa Do basiert auf alten koreanischen Betritualen, die BiSon genannt werden. Bei diesen Ritualen wurde auch getanzt. Die Bewegungen entstanden aus der Musik heraus und waren nicht einstudiert bzw. festgelegt.

Han Bong Ki erlernte in seiner Jugend diverse Kampfkünste. Da er selbst ein religiöser Mensch war, entwickelte er aus den Betritualen die sogenannten 8 Grundschulen. Zuerst nannte er die Kampfkunst Won Hwa Sul.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V. **Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger**

Erst 1972 mit Gründung der World Won Hwa Do Federation, benannte er die Kampfkunst in Won Hwa Do um. Seit 1989 ist Won Hwa Do auch in Deutschland vertreten. 2003 wurde die World Won Hwa Do Federation von der koreanischen Regierung als Kampfkunstorganisation anerkannt.

Yusul (Yoo Sool)

Endstand im 1. Jahrhundert basierend auf Taekyon und Yoga. Das System besteht aus Würfen, Griffen, Hebeln und Vitalpunkttreffer. Während der Blütezeit dieser Kampfkunst in der Koryo Periode (918 n. Chr. – 1392 n. Chr.) fanden viele Wettkämpfe statt. Im 17. Jahrhundert begann die Kampfkunst in Vergessenheit zu geraten und ist heutzutage praktisch nicht mehr existent.

Wie hier sehr gut ersichtlich ist, wurden gerade im 20`ten Jahrhundert in Korea sehr viele neue Kampfkünste entwickelt, einige aus anderen koreanischen Kampfkünsten, andere wurden aus verschiedenen japanischen und koreanischen Kampfkünsten kombiniert. Korea wurde 1910 von den Japanern besetzt und es wurde den Koreanern untersagt Kampfkünste auszuüben oder zu erlernen. Es wurde nur Koreanern die in Japan studierten gestattet Kampfkünste zu trainieren. Die Japaner Ihrerseits brachten aber japanische Kampfkünste nach Korea, wie z.B. Jiu Jitsu, Aikido und Karate. Aber das Erlernen dieser Kampfkünste war auch nur den Japanischen Besetzern erlaubt. 1943 wurde das Verbot Kampfkünste zu praktizieren aufgehoben, worauf 1945 nach der Unabhängigkeit Koreas eine Handvoll Koreaner zurück kehrte, die im Ausland, also in Japan und der Mandschurei, vor allem japanisches Karate gelernt hatten. Sie eröffneten die 5 ursprünglichen Kampfkunst-Schulen, aus denen später das Taekwondo entstehen sollte. Alle nannten ihren Stil zunächst *Dangsudo* (Tangsoodo) = „Weg der (Dang-)China-Hand“ oder *Gongsudo* (Kongsoodo) = „Weg der leeren Hand“. In beiden Fällen handelt es sich um die koreanische Aussprache dessen, was auf japanisch *Karate* gelesen wird. Das Wort „Karate“ erfuhr in den 1930ern eine Deutungs- und Bedeutungsänderung von „(Dang-)China-Hand“ in „leere Hand“. In diesen fünf ersten Seouler Taekwondo-Schulen wurde ursprünglich also die eine oder andere Art Karate trainiert, und Ausländern gegenüber wurde es bis in die 1960er Jahre hinein als „Koreanisches Karate“ vorgestellt. Allerdings bestanden zwischen den Schulen unterschiedliche Standards für Dan-Prüfungen. So kam es bereits vor dem Korea-Krieg zu ersten Gesprächen über einen eventuellen Dachverband, doch erst während des Kriegs einigten sich die Kwan-Vertreter in Busan auf die *Koreanische Gongsudo-Vereinigung*.

Choi Hong Hi war einer der Hauptentwickler des Tae kwon Do, was übersetzt heißt: Fuß, Faust, und der geistige Weg. Er wurde schon im Alter von 12 Jahren der Schule verwiesen, wegen Aufwiegelung gegen die Japanischen Besetzer. Darauf hin wurde er von einem Privatlehrer unterrichtet, der unter anderem neben Kaligraphi Meister auch ein Meister des Taekyon war.

Bis hierhin war der Entwickler des Tae kwon Do weitestgehend frei von nichtkoreanischen Einflüssen, was sich aber bald ändern sollte. Er wurde 1938 zur Weiterbildung nach Japan geschickt, wo er in die Kunst des Shotokan Karate eingewiesen wurde. Hier erreichte er den 2.DAN.

Korea war damals von Japan besetzt, und so wurde Choi Hong Hi vom Japanischen Militär bei Ausbruch des 2. Weltkrieges eingezogen. Während seiner Stationierung in Pyongyang wurde Choi Hong Hi als Organisator der koreanischen Unabhängigkeitsbewegung angeklagt und während der acht Monate vor seinem Prozeß in einem japanischen Gefängnis inhaftiert.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V. **Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger**

Die Unabhängigkeitsbewegung wurde später als sogenannte Studenten- und Soldatenbewegung von Pyongyang bekannt.

Um die Härte der langen Inhaftierungszeit zu mindern und sich physisch fit zu halten, praktizierte Choi Hong-Hi in seiner Zelle Taek Kyon und Karate. Innerhalb kürzester Zeit wurden seine Zellengenossen und der Gefängniswärter zu seinen Schülern. Die Befreiung Koreas im August 1945 rettete Choi vor einer siebenjährigen Gefängnisstrafe. Daraufhin reiste er nach Seoul, wo er eine Soldaten- und Studentenpartei gründete.

Er wurde dann stellvertretender Leutnant in die neugegründete koreanische Armee aufgenommen und bald darauf Kompaniechef des 4. Infantrieregiments in Kwang-Ju in der Cholla-Namdu Provinz. Dort begann er zunächst damit, seine Soldaten im Karate zu unterrichten. Angetrieben durch seine nationale Gesinnung verschrieb er sein Leben aber den koreanischen kriegerischen Künsten.

Er wollte eine eigene kriegerische Kunst entwickeln, die dem japanischen Karate in Psyche und Technik überlegen sei. Diese Aufgabe wurde zu seinem Lebenswerk. In den folgenden Jahren entwickelte er neue Techniken, verbesserte die Taek Kyon- und ergänzte die Karate-Techniken durch unzählige weitere. Parallel mit seiner steilen militärischen Karriere (1951 wurde er Brigadegeneral) wuchs sein Einfluß auf das Militär und so konnte er es durchsetzen, daß die von ihm entwickelte kriegerische Kunst in das Ausbildungsprogramm der Armee aufgenommen wurde.

Am 11. April 1955 wurde der neuen Kampfkunst der Name Tae kwon Do gegeben. Ein Namensgebungs-ausschuß der sich aus leitenden Militärausbildern, Historikern und führenden Persönlichkeiten des Landes zusammensetzte, entschied sich eindeutig für den von General Choi Hong-Hi vorgeschlagenen Namen.

Dieser eine Name TKD ersetzte die vielen verwirrenden Bezeichnungen, die es bisher gab: Dang Soo, Gong Soo, Taek Kyon, Kwon Bup etc. Gleichzeitig wurde der erste koreanische TKD-Verband mit dem Namen Tae Soo Do gegründet. Die Kampfkunst verbreitete sich in der Folgezeit unter dem neuen Namen TKD schnell im ganzen Land.

1959 bereiste Choi Hong-Hi mit einem 19köpfigen Demonstrationsteam den fernen Osten, um auch außerhalb Koreas TKD zu verbreiten.

Diese Reise wurde zu einem überwältigenden Erfolg, sowohl im Ausland als auch in Korea selbst. Mit immer neu zusammengestellten Teams bereiste er in den folgenden Jahren Amerika, Europa, den nahen und den mittleren Osten, und viele Mitglieder dieser Teams blieben anschließend in den besuchten Ländern, um TKD zu verbreiten und neue Landesverbände zu gründen.

Am 22. März 1966 wurde in Seoul die **INTERNATIONAL TAEKWON-DO FEDERATION** (ITF) gegründet. Gründungsmitglieder waren die Landesverbände Arabien, Deutschland, Italien, Korea, Malaysia, Singapur, Türkei, USA und Vietnam. Choi Hong-Hi wurde der erste Präsident der ITF und hat dieses Amt heute noch inne. In den nachfolgenden Jahren kamen zahlreiche neue Landesverbände hinzu. Zur Zeit gehören der ITF ca. 120 Landesverbände an, und die Zahl der Schüler geht in die Millionen.

Zwei Jahre, nachdem die ITF ihren Hauptsitz nach Toronto verlegt hatte (1972), wurde die erste ITF-TKD-WM durchgeführt. Seit 1983 befindet sich das Hauptbüro in Wien.

Nachdem CHOI HONG-HI Korea (1972) verlassen hatte, begann er nicht nur sämtliche Karate-Elemente aus dem ITF-TKD zu eliminieren, sondern gab dem TKD auch seine eigene Terminologie. Diese Reform ging mit einer vollständigen Überarbeitung der Übungsformen (Hyong/jetzt TUL) einher. Viele Unklarheiten in der Interpretation der Tul wurden beseitigt. Basistechniken und Grundprinzipien wurden vereinfacht. Choi Hong-Hi hat sein Lebenswerk in der 15-bändigen TKD-Enzyklopädie zusammengefaßt.

Letzt endlich ist Tae kwon Do fast ausschließlich auf dem japanischen Shotokan Karate entwickelt worden. Ziel war es jedoch eine den japanischen Kampfkünsten sowohl in

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger

körperlicher als auch geistiger Weise überlegen Kampfkunst zu erschaffen. Es wurde versucht alle Schwächen des Karate auszumerzen und mit Stärken anderer Techniken zu verbessern. Die Aussage das Tae kwon Do aus dem koreanischen Taekyon entstanden sei ist damit weitestgehend widerlegt, wenn auch sicherlich einige Techniken aus dem Taekyon ins Tae kwon Do übernommen wurden.

Zitat von „www. <http://www.taekkyon.de>“

Ist Taekkyon der Vorfahre des Taekwondo?

Von einigen Vertretern des Taekwondo (nicht von allen!) wird dies behauptet. Taekkyon-Vertreter verneinen eine Verwandtschaft. Wie kann man denn nun herausfinden, was richtig ist? Und wozu ist die Antwort überhaupt wichtig? Forscht man ein wenig nach, so lernt man sehr interessante Dinge über die Menschen und Geschichte, die in keinem Schulbuch stehen. Daher hier nur eine kurze Darstellung, denn entdeckendes Lernen ist immer noch das beste.

Hier gibt es zwei Ansätze (vielleicht gibt es noch mehr?) und wir wollen hier eine Antwort versuchen. Grundsätzlich müssen Sie sich aber natürlich Ihr eigenes Urteil bilden.

Wir möchten lediglich nicht, dass Taekkyon und Taekwondo gleich gesetzt werden, denn das entspricht nun wirklich nicht der Wahrheit und macht es uns schwerer, Taekkyon bekannt zu machen.

Häufig liest man in Darstellungen der Geschichte des Taekwondos auch, dass Taekkyon eine Art "unterentwickelte Vorstufe" oder ein "Vorläufer" des Taekwondos war. Taekwondo ist definitiv keine Weiterentwicklung des Taekkyon, sondern stellt einen ganz eigenen Entwicklungsstrang dar, der neben dem Taekkyon existiert. << 2005-04-03

Hier unsere Version:

1. Der geschichtliche Ansatz.

Taekwondo wurde hauptsächlich von dem koreanischen General Choi Hong-Hi (*9.November 1918 †15.Juni 2002) entwickelt. Diese Tatsache wird aus politischen Gründen aber von Süd-Koreanischer Seite verschwiegen. Im Jahre 1955 schließlich wurde (ebenfalls maßgeblich durch General Choi) der Name „Tae-Kwon-Do“ festgelegt.

Damals erinnerte man sich daran, dass es einst „Taek-Kyon“ gegeben hat und beschloss, die neue Kampfsportart, die fast nichts mit dem traditionellen Taekkyon zu tun hat, ähnlich zu benennen.

Denn "Taekwon" und "Taekkyon" werden von Koreanern - und auch oft von Deutschen - sehr ähnlich ausgesprochen.

Choi hat laut eigener Aussage in Japan Karate gelernt. Er soll auch Taekkyon gelernt haben und den „schwarzen Gürtel“ erreicht haben. Dies jedoch kann nicht sein, da es bis in die 1980er Jahre kein Prüfungssystem im Taekkyon gab.

Einen „schwarzen Gürtel“ im Sinne einer Bestätigung des Erreichens eines bestimmten Grades gibt es im Taekkyon übrigens immer noch nicht.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger

Aus diesem Grund (oder besser „Gerücht“, denn es sind uns keinerlei Beweise für die Verbindung von Choi und Taekkyon bekannt) wird oft behauptet, dass Taekwondo eine Mischung aus Karate und Taekkyon sei.

2. Der technische Ansatz

Die einzige Gemeinsamkeit der beiden Kampfsportarten ist, dass in beiden die Beine benutzt werden und relativ viele Sprünge vorkommen. Die Art und Weise, wie man tritt und springt ist jedoch vollkommen unterschiedlich.

Es gibt technischerseits keine weiteren Parallelen oder Gemeinsamkeiten. Der Taekkyon-Grundschrift ist im Taekwondo nicht vorhanden und Taekkyon hat im Gegensatz zum TKD fließende Hand- und Fußtechniken. Auch die Fußstellungen sind nicht vergleichbar. Taekwondo hat sich in seiner jungen Geschichte rasch verändert und in verschiedene Stile aufgespalten. Besonders, wenn man traditionelle (bzw. ursprüngliche) Taekwondo-Stile mit dem Taekkyon vergleicht, fallen die Unterschiede und Gegensätzlichkeiten in der Bewegungslehre ins Auge. Die moderne, olympische Version des Taekwondo besitzt allerdings etwas mehr Ähnlichkeit zum Taekkyon, wenn auch die Unterschiede immer noch stark dominieren. << 2005-04-03

Taekkyon wurde am 01. Juni 1983 von der koreanischen Regierung der Titel „intangible cultural asset No. 76“ (= immaterielles Kulturgut Nr. 76) zugesprochen.

Taekwondo konnte eine solche Registrierung trotz der Bemühungen der TKD-Gemeinde nicht erhalten, da geschichtliche Nachweise fehlen.

Jedoch wird immer noch (Stand: März 2004) von der World Taekwondo Federation behauptet, dass Taekkyon und sogar Song Dokki etwas mit Taekwondo zu tun hätten.

Taekwondo stammt zu viel größerem Teil vom Karate ab, als von irgendwelchen anderen Kampfsportarten. Karate wiederum wurde selbst erst 1921 von Okinawa nach Japan importiert, nachdem es die Okinawaner jahrhundertlang behütet hatten.

Das sogenannte „Okinawa-Te“ wiederum ist laut Budostudienkreis Bensheim eine Mischung aus dem okinawanischen „Te“ und chinesischen Kung-Fu-Stilen.

Es bleibt zu sagen das sich weltweit Kampfkünste entwickelten die sich in der Art Ihrer Ausführung ähneln, die sich aber alle unabhängig von einander entwickelten. Bei den meisten wurden sowohl Hände als auch Füße eingesetzt. Das Spektrum an verschiedenen Faust- und Fußtechniken ist fast unerschöpflich. Aber man kann mit den Füßen lediglich den anatomischen Grundlagen folgend kicken, was in Brasilien nicht anders ist als in Japan oder Korea. Lediglich die Art der Kombinationen und die Philosophie der Kampfkunst unterscheidet sich.

Sowohl im Tae kwon Do, als auch im Karate wird geschlagen und gekickt. Was sich hier grundlegend unterscheidet sind die verschiedenen Stellungen und die Art der Ausführung und das im Karate KATA gelaufen werden und Tae kwon Do werden HYONG, TUL oder POOMSE.

In beiden Stilen werden sehr kraftvolle Formen gelaufen in denen jede Stellung und Bewegung genau definiert und vorgeschrieben ist. In einigen HYONG`s erkennen erfahrenen KARATEKA auch noch Übereinstimmungen zu den KATA`s. Diese sind sowohl im KARATE als auch im Tae kwon Do ein Kampf gegen imaginäre Gegner. Also auch hier wieder Parallelen zwischen den beiden Stilen. Der Einfluss den KARATE auf die Entwicklung des Tae kwon Do nahm ist also erheblich.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Karsten Krüger

Choi Hong Hi hat es geschafft eine sehr effiziente und sehr beliebte Kampfkunst zu entwickeln. Seit 2000 ist Tae kwon Do sogar als olympische Disziplin anerkannt. Aber auch nach Jahren der Weiterentwicklung dieser Kampfkunst kann Tae kwon Do den Ursprung, das KARATE nicht verleugnen. Tae kwon Do wird sich aber im Laufe der Zeit immer weiter entwickeln, da es zu viele „Meister“ gibt, die denke das Ihre Art des Tae kwon Do die einzig Richtige Art ist. Hier bleibt nur zu hoffen das es genug Lehrer gibt die Tae kwon Do im Sinne von Choi Hong Hi lehren. Denn nur wenn man das was man erlernte unverfälscht weitergibt, frei von seiner eigenen Interpretation, kann eine Kampfkunst über mehrere Generationen bestehen, ohne Streitigkeiten der einzelnen Verbände.

Auf genau das sollten wir uns, unabhängig welche Budo Kunst wir auch praktizieren, besinnen. Aus dieser Motivation ist der VaK e.V. entstanden und sollte auch immer diesen Vorsatz vor Augen haben.

Quellenverweis:

www.taekyon.de

www.taekwondo.de

Tae kwon Do von General Choi Hong Hi

Karsten Krüger